Offener Brief I : lieber Christoph Blocher

Autor(en): **Peters, Jan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-605841

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Silvan Wegmann

Offener Brief I

Lieber Christoph Blocher

Kopie an: Filip Dewinter, Führer Vlaams Belang, Freistaat Flandern

Keine Kopie an: Abdullah Öcalan, Terroristenhäuptling und Knastbruder

Sehr geehrter Herr Bundesblocher

Bevor ich mich weiter unten einigen eher supranationalen Überlegungen zuwenden darf, wie wir unsere bilaterale (ich meine jetzt nicht «die Bilateralen») strategische Zusammenarbeit europaweit (entschuldigen Sie das garstige Wort, aber mir fällt gerade kein besseres ein) ausbauen und verbessern können, lassen Sie mich im Namen aller türkischen Patrioten Ihnen meinen Dank übermitteln für Ihre erbaulichen «Bauchschmerzen»-Worte anlässlich Ihres Aufenthaltes hier am Bosporus, mit denen Sie ja sehr deutlich gemacht haben, dass die Türkei ein freies, demokratisches, offenes und europakompatibles (hoppla, irgendwann muss ich mir mal ein Synonymwörterbuch kaufen) Land ist, in dem jeder Ausländer ungeniert über sein eigenes Land nach Belieben herziehen kann.

Zu dieser Schwachsinnsdebatte darüber, ob irgendwer, irgendwann an irgendwelchen armenischen Untermenschen einen «Genozid» begangen hat, nur dieses: Das sind olle Kamellen.

Die Geschichte ist ja randvoll mit solcherlei Details und Marginalien, und wenn sattsam bekannte Interessengruppen regelmässig diese Ladenhüter wieder aus der Rumpelkammer zerren, ist das Ziel doch immer dasselbe: Kohle abgreifen. Sie selbst hatten ja im Jahre 1997 den völkisch exemplarischen Mut, in Ihrer Rede zur Schweiz und dem 2. Weltkrieg abschliessend klarzustellen, dass es «jüdischen Organisationen nur ums Geld geht». Bravo, Herr Bundesblocher, Sie sind ein couragierter Mann, der frei jeglichen tagespolitischen Kalküls immer nur das sagt, was der von Bildung, Nachdenklichkeit und humanistischer Verweichlichung nicht angekränkelte Mann denkt und am vorzivilisatorisch strukturierten Stammtisch in Form von «vox populi alc.» triumphierend in den Bierdunst grölt.

Dass Sie anderseits den Ihnen per SVP-definitionem «heiligen» Volkswillen drehen, biegen und manipulieren, wie es Ihnen in den Kram passt, das steht auf einem ganz anderen Blatt, mit dem Sie, Herr Stammtischkommandant Blocher, wohlweislich nicht in den Schankräumen, die voll Ihrer Parteigänger sind, herumfuchteln. So viel zur Strategie populistischer Parteien.

Unser Mitkämpfer Filip Dewinter vom «Vlaams Belang» hat Ihnen kürzlich während einer seiner feinst differenzierenden Wahlreden aus dem fernen Flandernlande zugerufen: «Danke Schweiz für diese Abstimmungen, dies ist für uns vorbildlich beim Umgang mit Ausländern – raus mit den kriminellen Typen!»

Beim abschliessenden Lesen dieses Briefes fällt mit jetzt noch etwas Irritierendes auf: Wir scheinen alle völlig einig darin zu sein, dass die verfluchten Drecksausländer sich wieder dahin verpfeifen sollen, wo sie, notabene als habgierige Wirtschaftsflüchtlinge, mal abgehauen sind, was eine 2. Völkerwanderung auslösen könnte: die Amish People von Pennsylvania zurück ins Emmental; Merkel zügig in die Ostzone; Hugenotten: Abflug nach Frankreich; Eskimos paddeln nach Sibirien; jüdische Polacken in Güterwaggons ab nach Treblinka. Und so weiter. Organisatorisch liesse sich das alles schon lösen, da wir ja weltweit Überkapazitäten im Transportwesen haben, das Irritierende wäre aber – wenn man jesuitisch sophistisch argumentiert –, dass die von uns angestrebte Eugenik andererseits jede Art von Kameradschaftstreffen unserer patriotischen Organisationen ausschliessen würde.

Oder hätte einer von euch Lust, sich mit den anderen im durchrassten Ausland zu treffen?

Jan Peters